

Dithmarscher Dunkel

Wir=alle, Angesteckt vom Mond=Virus.
(Arno Schmidt, BA IV/1, S. 1387)

Hauke saß am Deich und blickte auf das auflaufende Wasser. Er saß an seinem Lieblingsplatz, ein Stückchen vom Sperrwerk entfernt, dort, wo Leni ihn zum ersten Mal geküsst hatte. Das war vor einem Jahr gewesen, einen Tag vor seinem 18. Geburtstag. Seitdem war sein Leben ein einziges Auf und Ab. Leni kam und ging. Wie die Gezeiten. Nur nicht so regelmäßig.

Hauke war mit dem Rad hierher gekommen. Auf der Straße, die vom alten Meldorfer Hafen durch den Speicherkoog führte. Immer wieder hatte er den Refrain des Liedes gegen den Wind gebrüllt: I'M ON A HIGHWAY TO HELL. So schief und besoffen wie letztes Jahr mit Leni in Wacken. Der Sänger war angeblich an seinem Erbrochenen erstickt. Hauke hätte gar nicht so viel kotzen können wie er gewollt hätte.

Sein Zeugnis hatte er vorhin stumm entgegengenommen. Vor der versammelten Schulgemeinschaft. Dann war er aus der Aula gestürmt und losgeradelt. Mit Tränen in den Augen. Viel hätte nicht gefehlt und er hätte schon auf der Bühne losgeheult. Leni händchenhaltend: den Anblick hätte er keine Sekunde länger ertragen.

Dabei hatte der Tag so schön angefangen. Es war ein warmer Junimorgen gewesen. Einer dieser Morgen, an denen man den Eindruck hatte, dass die Welt ein Paradies und Dithmarschen ihr Zentrum war. Tau lag auf den Wiesen und die Sonnenstrahlen tropften vom Himmel wie Honig.

Inzwischen fühlte Hauke sich aber gar nicht mehr wie im Paradies. Wenn das hier das Paradies ist, dachte er, dann ist Leni die Schlange. Hatte sie nicht versprochen, nach dem Abitur mit ihm nach England zu fahren? Er hatte sogar schon die Fährtickets besorgt. Amsterdam – Newcastle. Leni fand, dass Fliegen unromantisch war. Die Tickets sollten eine Überraschung für sie sein.

Vor ein paar Wochen war sie dann plötzlich mit diesem Paul aufgetaucht. Hatte mit ihm eine Arbeitsgruppe gebildet. Angeblich um für die mündlichen Prüfungen zu lernen. Was die beiden aber wirklich taten, wenn sie in Lenis Zimmer waren, wollte Hauke sich lieber nicht vorstellen. Es passierte trotzdem, ganz von allein.

An der Tankstelle hatte er sich einen Sixpack Bier und eine Flasche Korn gekauft. Als er die große Heider Straße überquerte, wäre er fast von einem LKW angefahren worden. Er hatte nicht auf den Verkehr geachtet. Vielleicht auch nicht achten wollen. Dann war er in die Hafenchaussee eingebogen. Hinter ihm laute Hup- und Bremsgeräusche.

Das erste Bier hatte er schon an der Tanke ge-ext. Vom Korn war auch nicht mehr viel übrig, als er am Wasser ankam. Hauke setzte die Flasche wieder an. Nicht lang snacken, Kopp in'n Nacken. Er schüttelte sich. Hochprozentiges hatte er noch nie vertragen. Heute musste es aber sein. Hauptsache, es vertrieb die Bilder aus seinem Kopf. Schreckliches Zeug, dieser Oldesloer! Er dachte an Leni und das blöde Grinsen auf Pauls Gesicht.

Hauke wollte ihnen noch Zeit geben, bis es dunkel war. Falls sie nach ihm suchen würden,

würden sie bestimmt auch hierher kommen. Er nahm den letzten Schluck aus der Flasche und wartete. HEY SATAN, LOOK AT ME!

Warum war Leni bloß so sprunghaft? Ob es ihr Vergnügen machte, ihn leiden zu sehen?

Das Wasser hatte inzwischen den Deichfuß erreicht. Hauke war mit seinen Gedanken an ihrem ersten Abend. Er ließ sich auf den Rücken fallen und schloss die Augen. Alles drehte sich und ihm war übel.

Als er die Augen wieder öffnete, war der Mond aufgegangen und schielte über der Deichkrone. Teufel, dachte er, drehst dich um die Erde und sorgst dafür, dass merkwürdige Dinge geschehen!

Ein Silberschleier hatte sich auf das Watt gelegt, das nun schon wieder zur Hälfte trockengefallen war. Der Mond lieferte die passende Beleuchtung für den letzten Akt. Hauke brauchte nur aufzustehen und loszugehen. Immer geradeaus. Dann wäre er aller Sorgen ledig.

Irgendwo da hinten musste Helgoland liegen. Und noch weiter da draußen England. Das Land, das seinen Namen von den Angeln bekommen hatte. Von hier aus waren sie aufgebrochen. Fort aus der Heimat, einer glücklicheren Zukunft entgegen. So hatte er sich das mit Leni eigentlich auch vorgestellt.

Im Geschichtsunterricht waren sie einmal auf die Völkerwanderung zu sprechen gekommen. Lehrer Olldicks hatte ihnen von Hengist und Horsa erzählt und Hauke war zu Hause auf eine alte Chronik gestoßen. Demnach hatten hier in der Marsch schon vor zweitausend Jahren Menschen gelebt, waren dann aber wieder im Dunkel der Geschichte verschwunden. Hauke fragte sich, wie das angehen konnte, dass Menschen einfach so im Dunkel verschwanden.

Als er aufstehen wollte, war ihm schwindelig. Kein Wunder, dachte er. Die Welt ist eine Kugel, die sich um sich selbst dreht und um die Sonne. Er fand das völlig verrückt! Verrückter noch als die Fahrgeschäfte auf dem Heider Frühjahrmarkt, den er kürzlich erst mit Leni besucht hatte. Hauke wollte die Welt am liebsten anhalten und aussteigen.

Er nahm den letzten Schluck aus der Flasche und schloss die Augen. Der Teufelsmond verschwand gerade hinter einer Wolke. Es wurde dunkel in Dithmarschen.

Hauke hoffte, dass Leni bald kommen würde. Bisher war sie schließlich immer wieder zu ihm zurückgekommen.